1626

[Scribani, Ch.]

-12999-

Der Holländisch Apocalypsis,

Gantz ohne Schew außgelegt vnd verfertiget / durch Pambonem Verimundima.

Dann

Tractat der Verbündtnuß / zwischen dem König in Engellandt vnd den Holländern / wegen eines Offensivi vnd Defensivi Kriegs / auffgericht vnd beschlossen zu Zintampton / den 27. Sept. Anno 1625.

Gedruckt in der New Newenstatt / bey Vielhüppens Warsagern.

Anno M. DC. XXVI.

Der Holländische Apocalypsis.

VNsere vnüberwindliche Macht ist der gantzen Welt bekandt / vnsere muhtige Vorsichtigkeit hat sich in alle Orth der Welt außgetheilet / niemahls hat das Römisch Reich seine Waffen/als Wir/so weit geführet/Wir haben zu mehrmahlen die gantze Welt vbersegelt/Also daß nichts vnter der Sonnen mehr ist/das von vnsern Waffen nicht angegriffen worden/oder selbige nicht gesehen.

Die Ost Indianischen Prouintzen haben Wir gantz durch gereiset/vnd in vnterschiedliche Insulen vnsere Schlösser vnd meisterlichen Bollwercken auffgebawet/alsodaß Wir nuhn ein groß Theil von den vestesten Insuln / in welchen die Indianische Macht bestehet/vberzogen vnd erobert.

Worauß dann entstanden / daß schier alle Könige / vnd Fürsten der Welt vnsere Hülff ersuchen / alsodaß Wir jetzo / wie vor Zeiten die Römer / armirte Geboth vnd Verboth oder Leges auffrichten vnd obseruiren thun können.

Franckreich hat mehr dann einmahl vnsere Hülffe genossen/vnd dieselbe glücklich empfunden/die Reformirte haben in verflossenen Jahren dieselbe auch wider jhren König/vor Roschel vnd Montalbon nicht ohne Vortheil gespüret/inmassen dann Franckreich bekennen muß/daß von vnserer Kriegsmacht ihr Glück dependiret,vnd die Parthey triumphiret,deren nach gelegenheit der Zeit/Wir assistirn wöllen.

Der König in Engellandt/zu beförderung seines Königlichen Vornehmens wieder die Spanische Macht/ hat vnsere Schiff vnd Kriegsvolck bittlich implorirt, ohne welche Er der Spanier Gewalt nicht hette wiederstehen können.

Der König in Dennemarck/erwöhlter Feldt Herr deß Nieder Sächsischen Crayses/hat zu mehrmahlen vnsere Hülff begehrt / dieweil Er auff selbige seine einige Hoffnung gestellet/vnd haben sie Jhme auch treulich geleistet.

Der Brandenburger wehre vor lengst / mit Hülff der Spanier von dem Neuburger niedergelegt/vnd auß allen Gülgischen Landen verstossen/ohne vnsern sieghafften Succurs,

Der Pfaltz Grave hat mit vnserm Rath vnd Waffen die Böhmische Cron erobert / vnd hette Sie behalten / Ja das Kayserthumb heutigs Tags pacificè possidirt, hette die Böhemische Armada vnserm Rath vnd vorsichtige Anschläge vor Prag gefolget.

Calis Malis, der Paß in Spanien/durch welchen die Moren vor zeiten seyndt ins Landt kommen / ist mit vnserm Zuthun dem Graffen von Exsexsich vberlieffert / vnd wehre bey den Engelländern verplieben/hette Herr Graff die Insul nach vnserm Vorschlag beschantzen wöllen.

Die Venediger haben jhre Macht gegen den abgestorbenen Bapst Paulum V. mit vnserm Zuthun confirmirt, wie zugleich auch gegen den jetzigen Kayser Ferdinand.

Der Sanoyer/der aller klugest Heldt/hat mit vnserer Hülff/vnterscheidenen außerlesenen Spanischen Armaden vnter den Marques de san German vnd Duca de Feria Wiederstandt gethan/vnd mit Glück vnd Ehr den Krieg absoluirt. Derselbig herschete nun lengst vber Genua. Ja vber Meylandt/Neapoles/vnd Sicilien/hetten die Frantzosen vnserer Capitain Rath wollen folgen/vnd in der Wochen vor Ostern vber das Gebirg Marchirt/dann Genua war zu der Zeit aller nothwendiger Prouision entblöset. Nun ists einmahl gewiß/daß zu der Zeit gantz Italia von Genua dependirte/wie ein Schiff von seinem Ancker/ein Statt von jhren Bollwercken/ein Armada von seinem Feldtherrn/in betrachtung vnd dieweil Meylandt nicht war versehen von Volck/wie zugleich auch Neapoli/vnd Sicilia/also/daß von Genua gantz Italien/als von einem Seidenfaden hieng.

Der Moscowiter Streident gegen Polen/hat sein Reich mit vnserm Beystandt confirmirt.

Der Schwedischer König/hat mit vnserm Rath vnd Hülff glücklich gekriegt gegen Poln/vnd Riga vnd anderer vmbliegenden Oerther sich bemechtiget.

Bethlehem Gabor hat sein stolzes Vornehmen mit zuthun vnser Vorschläg vnd Volcks gegen den Kayser volnbracht.

Der groß Türck vmb seinen Feinden Wiederstandt zuthun/hat vnsere Schiff bittlich ersuchet.

Der Persianer hat vnsere Macht gegen Armus wol empfunden.

Die von Brasilien/haben gegen menniglichen meinung das Spanisch Joch außgeschüttet.

America, Peru Mexico haben vnter vnseren Waffen gezittert.

Der groß Magor hat vnsere Alliance begehrt/wie zugleich auch der mechtig König in China vnd Javonia/sampt den vbrigen Königen vnd Fürsten deß Ostindischen Meers vnd Insulen.

Vnd anlangt die Herschafft deß Meers/ist menniglichen bewust/daß Sie bey vns wohnet/vnd wirt man bey aller Menschen gedencken/in allen allerley Völckern Historien so grosse Künheit/Vorsichtigkeit noch Victorien nicht lesen/als wir geübt vnd erhalten/habend in kurtzen Jahren mehr vbersegelt als alle Schiffleuth der gantzen Welt.

Vnd haben daneben vber 55. Jahr Krieg zu Wasser vnd zu Landt durch alle Provintzen der Welt/gegen den allermechtigsten König der jeh gewesen ist/glücklich geführet/viel erobert/nichts verlohren/vnd ein groß theil/so in Indien als in diesem Landt/seiner Prouintzen jhme abgewunnen/vnd noch heutiges Tags besitzen/haben auch seine Armaden zu Meer vber einmahl verjagt/seine Stätt vnd Länder vberzogen/sein Heer zu Landt erlegt/vnd von vns einen dißreputierlichen Stillstandt bittlich zu begehren genötiget. Welchen wir jhme in betrachtung dieser Länder verwüstung vnd auß dißfals

tragendem

tragendem Mitleiden/durch Vnterhandlung der Königen in Engellandt vnd Franckreich/verleyhet haben.

Wol muß ich bekennen daß vnser Waffen nicht mechtig genug wehren/ vmb so grosser Macht so lange Jahr zu resistirn: Haben deßwegen allen Beystandt der vmbligenden Königen protestirenden Fürsten deß Reichs vnd der Venediger ersucht/ vmb gesambter Handt dem gemeinen Feindt zu widerstehen/ vnnd seine Macht vnd Flügel dermassen zu kürtzen/ daß ihme vnmüglich sein würde/ seine Kriegsmacht noch wider Franckreich Engellandt Teutschlandt oder Venedig zu wenden: Welches zu erhalten haben wir vns nicht viel dürffen bemühen/weil die Spanische Potentz allen Fürsten ein Stachel ins Auge ist.

Vnd diß alles haben wir gethan vnter vnsern sieghafften Feldtherrn den Graffen von Oranien Wilhelmo/vnd Mauritio von Nassau geschwornen Feinden der Spanier vñ deß Hauses Oesterreich/vñ solchs ist beschehē/damit wir vnser natürliche angeborne Libertet geniessen/vnd vns auß der Spanischen Dienstbarkeit Herrschafft vnd Inquisition erretten möchten. Aber vor allem haben wir zum Krieg geschritten zu versicherung vnserer Religion/damit wir in derselbē nach vnserm Gewissen leben möchten. Erwöhlen was vnser Gemüth vnd jnnerlicher Geist vns zeugen würde: Lassen in jedermans freyen Willen einen solchen Glauben an zunehmen/ der jhm am meinsten gefellig/ ohne einigen Menschen zu einem gewissen Glauben zu zwingen/ zu nachfolg der Natur vnd Gottes/der vns einen freyen Willen gegeben/ vnd das Fewer vnd Wasser vns vorgestellet/ damit wir dieses oder jenes erwöhlen könten/ohn deß freyen Willens geringsten zwang.

Vnd in Warheit/so hat Gott in seinem Leben niemahls keinen Menschen genötiget denselbigen Glauben den Er predigte anzunehmen/viel weniger mit dem Schwerts vnd Fewer darzu gezwungen/hat vns deßwegen vnbillich vermeinet zu sein/vnsere Patrioten mit Fewer vnd schärpffe deß Schwerts zum Römischen Glauben zu zwingen. Vnd ob wol wir in der Spanier glauben von alters hero geborn vnd erzogen/ vnd viel hundert Jahr in demselbigen gutwilliglich vnd vngezwungen verharret/ so haben wir vns gleichwol die Gedancken gemacht/ gegen der Menschen angebohrner Freyheit zu sein/vns wöllen zwingen vorigen Glauben zu behalten/ vnd im selbigen zu leben vnd zu sterben: Angesehen die annehmung vnd behaltung deß glaubens in der menschen freyen Willen/von Gott dem Allmächtigen als eine Gaab/zu welcher keiner muß gedrungen sein/sondern menniglichen zugelassen wirdt selbige anzunemen nach seinem Gutdüncken/ vnd nach verleyhung Gottes/von dessen Göttlicher Handt sie herfliesset/ gestellet war.

Wann dann wahr vnd offenbar/daß Gott niemandt zwingt zur Tugendt oder Vntugendt/ zu diesem oder jenem Glauben/ wie solte ein Mensch den andern zwingen/zur annehmung oder zur behaltung eines sichern Glaubens? In betrachtung der Glaub/ als eine Gabe Gottes/ von der verwilligung Gottes gantz vnd gar dependirt. Oder sein die Menschen vnd Könige vber Gott/vnd jhre Macht grösser als die Macht deß Herrn. Ja gelten die Exempel Gottes nicht mehr als einige Lehr/ vnd seynd sie nicht eingesetzt

ohne Irrthumb? Nun ists warhafftig daß Er zeit seines lebens niemandt gezwungen hat abzustehen von seinem Glauben/oder einen andern anzunehmen! aber solches alles bey jedermans freyem Willen vnd Wahl gelassen.

Vmb dann vnsere Freyheit/ von Gott dem Menschen verleyhet / zu conſentirn, haben wir gegen den allermechtigsten König den Krieg trutziglich angefangen/setzendt vnser vertrawen in vnsere gerechte Sache/verfechtend die natürliche Freyheit von Gott vns gegeben.

Vnd wer kan oder mag den von Gott frey geschaffenen Menschen zwingen vmb ein thugentsamb Leben anzunemen? Gott selbsten thut das nit / vnd wir finden es auch an keinem Orth vom Jhme gebotten / aber Er ermahnet den Menschen wol zu der Tugendt/vnd verheisset seinen Nachfolgern in der Tugendt die ewige Cron/wie den Vbertrettern vnd Verbrechern seiner Gebott eine Straff nach diesem Leben.

Vnd warlich wann Gott der Allmächtige den Menschen mit dem Schwert oder Fewer wegen alle schwere Todtsünden straffen wurde/ welche Könige / welche Fürsten/ was vor Herrn oder Richter / so Geist: so Weltlich/würden das Leben behalten / vnd ist eine Sündt vor dem Angesicht Gottes geringer/als ein Vnglaub vor den Menschen? Oder ist Gott weniger gerechter Richter die Sündt oder Vnglaub zu straffen als der Mensch? Oder hat Gott dem Menschen weniger Freyheit gegebē zur wahl deß glaubens als andern Tugenden? Oder ist der Mensch mehr verbunden einen sichern Glauben anzunemen/als jme verbotten eines andern mans Weib oder Gut mit dem Hertzen nit zubegeren. Wir werden zu deren einem nicht mehr als zum andern genötigt.

Vnd deßwegen haben wir im Jahr 1577. den 22. Januarij mit einem offentlichen Eydt denen von Harlem versprochen/beyde Welt: vnd Geistlichen/bey das Exercitium der Römischen Religion zu lassen. Art. 1. Anlangendt den Punct der Religion/ daß das Exercitium der Römischen Religion in der Statt Harlem soll werden zugelassen / bey Welt: vnd Geistlichen / beyde Mans vnd Weibs personen welche es begehren werden ohn einige Verhinderung oder Injurij / diß seyndt vnsere wort/vnd folgt! Die Jenige so der Römischen Religion einigen Schaden / Verhinderung oder Injurij zu fügen würden/sollen höchlich vnd ohn nachläßlich gestrafft werden/als perturbatores publicæ Pacis & Concordiæ ohne einige dissimulation vnd nachlaß.

Im selbsten Jahr vnterm 22. Martij haben wir die von Böes/vnd Suydtbeuerland mit Eydt versichert. Art. 10. Welches auch klärlich scheinet im 5. Artic. an denen von Vtrecht im Jahr 1579. vnd im 13. Artic. Ein jeder Particulier in seiner Religion soll frey mögen verpleiben / vnd daß man wegen der Religion niemandt soll Inquirirn oder zur Redt stellen.

Vnd noch klärlicher bey denen von Ambsterdam im Jahr 1578. am 8. Februarij Art. 1. Jnwendig Ambsterdamb in der Freyheit vnd Ambachts Herrligkeit / soll keine andere dann die alte Catholische Römische Religion gepredigt / gelernet / noch geübet werden/vnd bey verschönung der Statt Grave Anno 602. Artic. 1. Alle Geistliche personen so Männer als Weiber / keine außgenommen / auch Catholische Burger vnnd

Einwohner

Einwohner sollen verpleiben bey dem Exercitio der Catholischen Römischen Reli-
gion.

Diß alles haben wir gethan vmb menniglichen in seinem hertzen frey zulassen die wahl deß Glaubens / vnd ob ich wol gezwungen sey zu bekennen / daß diese Verheissung vnd Zusagen wir nit alle volnbracht vnd gehalten haben / vnd solchs mehr durch Rath etlicher vnrühiger Leuth / dann mit vorbedachter reiffen deliberation: Vermeine auch hetten wir vnser gethanes versprechen gehalten vnd manutenirt daß wir vnsere Feindt nun weit vbersieget hetten. Aber es ist bey vns zu gangen / wie es in einem Rath von verscheidenen Hauptern / da eins dem andern nicht weichen oder platz geben will / vnd wie mit einem Schiff im mitten deß Meers / welches biß weiln wieder deß Steuermans willen vnd meinung von den Wellen vnnd Winden auff der Feinden Länder getrieben wirdt / vnd geschicht diß gemeiniglich in den Gemeinden oder Respubliquen da vnterschiedliche Gemüther zu rath gehn / vnd da man offtermahls mehr durch Gewalt vnd eusserliche Macht vnd vnbedachtsambkeit gezwungen / dann durch zeitigen vnd vorbedächtigen Rath bewegt wirdt.

Welches wie es den Leuthen zuverzeyhen stehet / die alle zukünfftige Dinge nicht zuvor præuidirn können / also daß sie auch offt vnd manichmahl gezwungen / ihre Zusagung zuverändern: So muß gleichwol solchs auch ohne hochringende Noth vnnd erheblichen Vrsachen nicht beschehen / vnd wann diese die vberhandt haben / vnd vns vberhauffen / als dann muß man biß auff bestimbten sichern Zeit die beschehene Versprechungen auff seyten setzen / dieweil sie ohne mercklichen schaden deß Landts nit können observirt werden: Auff welchen fall / alle verstendige zulassen / die verheissung nit zu halte / weil ein grosses Incõueniens solchs verhindern. So geschicht es auch / dz ein mehrer vnnermeinter Nutzen vns offtermahls verursacht / daß wir die vorige Zusag eines geringern Nutzens nit halten. Dann hetten wir den mehrern Nutzen zu vorn præuidirt, So hetten wir das geringere nicht promittirt, Insonderheit als man durch Kriegsgewalt genötigt wirdt ichtwas zuversprechen / welchs wir nachmahls befinden durch vnverhoffte Accidenten vnd Zufäll dem gemeinen Nutzen schädlich vnd nachtheylich zu sein. Vnd angesehen der grösserer Nutzen den geringern hindan setzet / vnd der vnverhoffter Schad vns vberkompt / so scheinet es zugelassen zu seyn / die erste Verheissung in ein bessere / zu wolfahrt deß Landts / zuverändern.

Vnd gesetzt daß dem also seye / so muß ich gleichwol bekennen daß wir den Römischen Catholischen eine mehrere Freyheit in jhren Häusern hetten geben müssen / vnd ists vnser prætendirter Freyheit in der Religion schnurstracks zu wider / jemanden zu zwingen zu eine sichere Religion / oder die vorige zuverlassen / oder zuverfolgen / vnd zu beschädigen / auch zuverhindern in dẽ häußlichen Excercitio deß Glaubens / welches einem jeden soll frey sein / vnd als ein Tempel Gottes vngeschendet vnd vnbeschädigt verpleiben ohne Perturbation vnd Zwang deß Gewissens / damit man keine mehrere Herrschafft dann Gott selbs prætendire.

Ja warlich ich weiß nichts zu antworten als von vnsern Römischen Einwohnern

gefrag-

gefragt wirdt / warin die Freyheit deß Glaubens gelegen / ob nicht in der wahl einer solcher Religion / welche vns vnser Gewissen bezeugt? Ja werde gantz stum / wañ sie fragen wz vor differentz oder vnterscheid zwischen vns vñ den Spanischen? Dañ ists diese dz sie verbieten dz Exercitium der reformirten Religion / So verbieten wir dz Exercitiũ der alten Römischen Religion / in welcher alle vnsere Voreltern viel 100. Jahr gelebt vnd gestorben seyndt. Sie straffen andere Religion anzunehmen / vnd wir straffen alle andere / außgenommen die vnsere / vnd benorab die Römische / dardurch vervrtheilen wir alle vnsere Voreltern vnd straffen dieselbe in jhren Kindern.

Sie publiciren strenge Mandata gegen die so jhres glaubens Verwandten nicht sein / vnd wir haben nimmermehr kein ende mit dergleichen aller schärpffsten Mandaten wieder die Römischen Religion / auch dieselbige heimlicher weise oben in jhren Häusern vnd vnten in den Kellern vben / ich weiß nicht was wir theten wann vnsere Eltern wider auffstehen / vnd von jhrem angebornen Glauben nicht weichen würden.

Sie verbieten alle Bücher die nicht jhrer Meynung vnd Lehr sein / wir straffen die Jenige welche Catholische Bücher lesen oder bey sich haben / vnd besorge / wir theten ieẞig eichen mit vnsern Voreltern. Sie dulden in jhren Prouintzen die nicht / welche nit jhrer Religion / wir lassen keinen Catholischen einigen Magistrat / Aembter / oder Officia bedienen. Ich zweiffle wir thäten dasselbe vnsern eigenen Eltern / wann sie nur lebeten / als beschirmer der Römischen Religion.

Wir klagen öffentlich vnd mit menge der Bücher / daß vns der Spanische König hat zwingen wollen zum abstandt deß Glaubens / vnd verbieten einen solchen Glauben zu erwöhlen als vns gut deuchte. Vnd wir zwingen die Römischen jren alten Glauben zu lassen / vnd müssen daneben bekennen / daß der Römisch glaub vber die 900. Jahr bey vns gewehret / ehe vnd beuor die Reformirte Religion auß Franckreich vnd Teutschlandt zu vns kommen.

Sie fragen vns mit was fug vnnd vrsach wir sie auß jhrer neunhundert järiger Possession stossen / angesehen wir nicht von den Spaniern wollen vertrieben sein auß vnser funffzig järigen Possession der reformirten Religion. Ich weiß nichts zu replicirn, dann allein daß vnsere Condition solchs erfordert.

Aber sie duplicirn daß der Spanier Gelegenheit hier zu Lande auch erfordert / keine andere dann jhre Religion zuzulassen / vnd wir haben gleichwol so viel dawider geschrieben / vnnd mit gewaffneter Handt vnd außländischem Kriegsheer wieder diese Maxima gestritten / die wir an jetzo gebrauchen / ohne andere verantwortung / dann daß vnser jetziger Zustandt die Römische Religion nicht leiden mag.

Nun wann sie vns vorwerffen daß die Catholische hier zu Landt die erste Waffen wider den Spanier angenommen / vnnd den Feldtflüchtigen Printzen von Oranien empfangen vnd beschützt haben / so können wirs nicht läugnen / vnd nichts desto weniger verbieten wir den jenigen jhren Glauben / welche die vornembste vrsach gewesen sein vnserer Libertät / deren wir an jetzo glücklich geniessen.

Es scheinet gleichwol ob wir noch einige Vrsach haben die Römische Religion

auß vn-

auß vnsern Ländern zuvertreiben / dieweil zu besorgen daß durch krafft dieser Religion vnd eusserlicher schönheit derselben Ceremonien. Wie der Barnefelt zu sagen pflegt/ alle vnsere werthe vnd gutwillige Vnterthanen mit der Zeit zu dem Catholischen Glauben sich gantz vnd gar begeben möchten/vnd dardurch eine Lieb vnd Neigung gewinnen/ zu jhrem alten Herrn dem König in Spanien / welches wehre der Freyheit deß Landts gantz zu wieder/dann dieselbe kan keine Gemeinschafft mit einem Spanischen Gemüht haben/aber die Römische an jhrem Orth gelassen. Was sagen wir von den Arminianern vnsern Mitbrüdern/ vnsern getrewen Mithelffern / vnsere rechte Patrioten/vnser Verfechter wieder den Spanier? Wo finden wir geschrieben in vnsern Hertzen daß wir jhnen die vbung jhrer Religion verbieten / die Liberret der Conscientz vnnd Wahl eines Glaubens abnehmen/vnd jhren Geist vnd Verstandt zwingen/daß sie einem Gomorro anhängig/vnd deß Dortrechtischen Synodi nachfolger seyn solten.

Wir haben mit lauter stimm durch die gantze Welt außgeschreyet vnd gelästert die aller schrecklichste Tyranney der Spanier / als sie zu der Observation deß Concilij zu Trident vns haben nötigen wöllen / vnd wir wöllen an jetzo nicht allein die Römischen Catholischen aber auch vnsere getrewe Mithelffer die Arminianer zwingen den Dortrechtischen Synodum zu folgen vnd zu schweren / Ja vnser Vbermüth vnd Eigensinnigkeit ist so weit kommen / daß wir dem Printz Henrich diesem schönen Synodo zu schweren proponirn. Ist bey Menschen gedencken oder jemahls grössere Torheit vnnd vnverschambte Hoffahrt gesehen oder gehört worden ? Was haben wir hierwider zu antworten vnd zu excipirn/wir haben vns nicht lassen abwenden den Advocat deß Vatterlandts/das Haupt der Arminianer / den einigen liebhaber Protectorn vnnd Vatter deß Landts/einen warhafften vffrechten offnen gebornen Holländer/einen geschwornen Feindt der Spanier/durch dessen Rath vnd verständige Fündt/als wir in eusserste verderbnuß fast gerahten / mehr jährliche Pension zu zahlen / als Renthen zu empfangen hetten/erlangt haben/daß der hochmütig Spanisch König der erst gewesen ist / der den Stillstandt begehrt / vmbs leben zu bringen / vnnd so schändlich durch Händen deß Scharpf Richters zu vermorden/vnd zwar solchs durch eingeben außländischer Gommorristen / wahre vffrechte Todtfeindt deß gemeinen Nutzens dieser Länder / die gantz nacket vnd bloß sich hie nieder geschlagen / vnd von der Brabendischen Seiten vbergelauffen / vnd die Zeit von 80. Jahren hero vber 100000. Gülten jährlich geniessen/gedenckt nun woher das grosse Gut jhnen zu kommen?

Was können wir zu recht antworten auff die billiche vnd gerechte Klagen der Arminianer/die wir auß allen Magistraten gestossen/alle Aempter thun haben resignirn, vnd an jhre Stell allerhand Lumpengesindt / als Schuster vnd Schneider vnnd dergleichen verlauffene kahle Vögel/vmb das Landt zu Gubernirn/weil sie sich vor Gommoristen außgeben/substituirn,vnd leichtlich in dem jenigen/wz etliche vffrürische Gemühter vornehmen möchten/consentirn würden. Dann in der warheit sie nur lauter Instrumenta seyndt der jenigen/so deß Vatterlandts Freyheit mit viel Bluts erobert/ vnter die Dienstbarkeit eines Graffen gern gebracht hetten.

Dann wir müssen zu grossem nachtheil vnser Vnschuldt bekennen / daß seyther Hollandt ist Hollandt gewesen / kein Herr / Graff / Fürst oder König so viel gewalt vber diese Länder gehabt vnd geübet hat / als eben der abgestorbene Graff Mauritius. Ja es wirdt niemahls keiner gewesen seyn / auch vnter den Spanischen Königen der so frey / ohne exception einiger Person / alle vnsere vorige Priuilegien vernichtet hat / also daß er mehr absolut vber vns geherrschet als alle vnsere vorgehende Herrn.

Was seynd wir doch anderst gewesen zeit seines lebens / nach absterben deß Aduocats Barnefeld / dañ ein Mauß in der Mäuß fal? Er hatte bey wehrendem Trebes oder Stillstandt alle die Grentzhäuser deß Landts dermassen verstercket / mit newen Funden vnnd Bollwercken / welche viel Million gekostet / vnd mit so starcker Besatzung versehen / vnd die Jhme dermassen zugethan vnd geneiget / daß Er sie mit einem werck nach seinem belieben vnnd gefallen bereit hatte / damit er vns nach seinen Pfeiffen zu tantzen zwingen könte / Jnbetrachtung alle Macht deß Landes allein in seinen Händen.

Dañ solte jemandt vermeinen daß er auß eiffer der Religion ichtwas attentirt / der irret weit vnd thut seinem Verstandt zu kurtz / seine Religion war seine Macht die darzu vielfältige Mittel sein Wehr vnd Waffen. Sein grosser Gott / war seines selbsten Liebe / sein Werckzeug der Gewalt vnd Kriegsleuth / welche er gleich ein Mutter jhr Kindt nach seinem Willen hatte. Ja ich schwer bey dem Allmächtigen Gott / hette er durch kein ander Mittel dann durch annehmung deß Römischen Glaubens / zu der Herrschafft dieser Länder gereichen können / er hette selbige gantz willigklich angenommen. Hollandt ist viel Messen wehrt / wer wolte so närrisch seyn / der das gelobte Landt verlassen wölle vmb ein Dechsel deß Römischen Glaubens. Graff Moritz war verständiger dann daß er diß schöne Kleinod wegen eines Glauben verliehren würde / war nicht so töricht daß er diesen kostbaren Fisch würde treiben lassen / vmb die annehmung der Römischen Ceremonien / Jch schwere bey meinem Eydt / er wehre alle acht Tag zur Beicht vnnd zur Communion gangen / hette er durch diese Mittel das Kayserthumb oder noch was geringers erhalten können / glaubet mir er hette jhme kein Maultesch lassen geben / wil geschweigen verbrennen lassen / wegen deß Gomorrischen Glauben oder Dortrechtischen Synodi. Er war viel witziger / seine Religion war eine Religion die jhme dienet zur vermehrung seiner vorgenommener Macht / der anderst vermeinet / ist betrogen.

Vnd diese Religion hat jnen zu dem Todt deß Advocats gerahten / der Nutz vñ Beförderung jrer Ehr ist dieser Leuth höchster Gott / vñ allerhandt Religion die jhre Güter vnd Herrligkeit vermehrt vnd consemirt, ist jhre Religion: vnd were diese eine Religion deß leiblichen Teuffels / sie nemen sie an mit beyden Händen / sie vmbfingen sie mit beyden Armen. Jhr Paradeiß ist allhie auff Erden / dann sie verwarten kein anders / vnd glauben auch nicht daß eines seye: Dann sie glauben eigentlich daß die Leuth sterben wie vnser Holländische Kühe vnd Pferdt / vnd daß nach diesem Leben kein anders zu verhoffen noch zu erwarten: Also daß nicht zu verwundern ist / daß sie dieselbe Religion vor die beste halten / die sie leitet zu dem jnen vorgesetzten Ende / vnd die allerbequämbste / dardurch sie solchs erhalten können / wie ein Kauffman den Handel am meinsten preiset / der jhn am reichsten macht.

Daß man

Daß man wil gedencken / daß diese vnsere Rahtsherrn einer andern Religion / daran beschehe jhrer Klugheit vnd Verstandt viel zu kurtz / glaubt freylich daß sie jhren Glauben so offt vnd manichmahl sollen verkauffen / verwechßlen vnnd verläugnen werden / als es jhnen nutz vnd dienlich seyn wirdt. Ja den Jüdisch: vnnd Türckischen Glauben beneben der Beschneidung werden sie nicht verwerffen / im Fall sie dardurch zu jhrem Ziel deß gewünschten Reichthumbs vnd Gewalt gerahten können. Der einer anderer Meinung / siehet nit ferrner als jhme die Naaß lang / vnd ich dörffte schweren daß all diese Herrn / Vatter / Mutter / Weib / Kinder / Hollandt / vnd Gott selbsten verkauffen würden / wann Er verkaufflich / vnnd sie dardurch zu jhrem Intent gerahten möchten. Vberleget nur was in verlauffenen Jahren in Engellandt vnnd Franckreich gehandelt worden / wie offtermal seynd wir an diesen beyden Königen verkaufft / diß vermercken wir auß den vnauß säglichen grossen Geschenck: vnd Gaben die vnser Abgesandten empfangen / vnd durch welche jhre Güter sich vber die maß vermehret: hetten sie so wol können lieffern als verkauffen / wir wehren vor lengst Englisch oder Frantzösisch.

Wehre es vff diesen Fall nicht besser Spanisch zu sein? Vberlegt es wol / vnd schawet an (ich sage nicht mehr) die vngestümme der Frantzosen / den Hochmut der Engelländer / welche alle vbrigen Nation wie alte Schuh verachten / führet zu Gemüht jhr Justitien / Beiln / vnd Galgen / vergleichet diese Proprietet mit der Spanier Handel vnd Wandel. Die Spanier könnet jhr lernen kennen in Sicilien / Neapoli vnd Meylandt / alda sie so viele Jahren die Vberhandt haben: Schawet an wie friedsamblich sie da leben / wie gerüst die Einwohner deß Landts wohnen / ohn einigen Argwohn / wie wol geschützt vnd beschirmet von allen vmbliegenden Feinden / was guten Fried sie haben vnnd viel Jahr lang gehabt / da sie vor diesem mit stettigen inländischen Kriegen geplaget worden. Diß seyn Sachen die wir mit Händen greiffen können / vnnd der gantzen Welt bekandt: Schawet an was in Franckreich vorgangen / als die Engelländer vber ein groß Theil desselben Königreichs geherrschet? Was hat Neapoles / Sicilia / Meylandt / Genua / Arthoys von den Frantzosen erlitten? Spiegelt euch mit dem Exempel anderer Königreichen vnd Prouintzen: glückhafft seynd dieselbige / die / was jhn zu thun oder zu lassen / auß jhres Nachbauren Exempel lernen vnd abnehmen.

Vnd ob wol meine Meinung nicht ist / daß wir vns den Spaniern sollen vnterwerffen / dieweil wir die Freyheit noch haben die so viel Bluts vnd Guts in so langen Jahren gekostet / so leugne gleichwol nicht / daß woferrn es die eusserste Noth erheischen solte / vnd wir gezwungen würden einigen Herrn zu erwöhlen / so würden wir viel weißlicher vnsern alten Herrn den Spanischen König erwöhlen dann einigen andern König oder Fürsten in der gantzen Welt: Ja auch als einen absonderlichen Graffen oder Herrn. Dañ ein solcher wehre nicht mechtig genug vns von den vmbliegenden Fürsten vnd wieder den König in Spanien zu beschützen.

Wir haben / gelobt sey Gott / selbigs noch zur Zeit nicht von nöthen / last vns nur diese Noth mit wolbedachter Vorsichtigkeit von vns abwenden. Aber ich kan nicht verneinen daß ichs nicht wenig beförchte / weil mich starcke Argumenta darzu bewegen / vnter

welchen wol das erste ist / daß der Allmächtig Gott vnser Wiederpart mechtiglich beschirmet vnd beystehet/dann Erstlich:

1. Schawet an wie der Graff von Bucquoy mit wenig oder fast ein handtvol Volcks den Kayser von menniglichen verlassen/wider die Ottomanische Macht/wider die Hungern/wider den Siebenbürgischen Gabor/Rebellische Böhmen/den Pfaltzgraffen/Jägerndorff/Durlach/Hessen/Brädenburgk/Engelländer vñ vnsere Macht von so grosser Menge der Feinden errettet? Schawet weiter an den Bucquoy bey der Brücken vber die Tenaw/kaum mit 20000. Mañ/mehr dann von 60000. vmb ringet/vnd die Statt Wien entsetzet.

2. Schawet an die Schlacht vor Prag/betrachtet hier so viel Mirackel als Puncten.

1. Den Herzog in Bayrn der sein lebenlang keinen Feindt vor augen gehabt 2. Den Bucquoy verwundt 3. Daß Kayserlich Volck matth vnd müde. 4. Die Böhmen vff einem Berge mit Geschütz vnd Gräben vmbringet 5. Die gewaltige Statt Prag hinder sie. 6. Die Kayserlichen genötiget vmb den Feindt anzugreiffen/gegen den Berg vff zu gehen. 7. Den engen Weg auff diesen Berg. 8. Die menge der Feindt/welche die Kayserischen Dreymahl in Gezahl vbertroffen/vnd diesem allem ohngeacht/hat Bucquoy vnd Bayern den Böhmischen König vnd desselben Adherenten in die Flucht getrieben/vnd die Statt erobert/welche zwo Armaden hetten sich widersetzen können/mit 100000. wärhaffter Männer / die sie an Bürger hetten. Vorwar wann einer alle Stück nach menschlicher Vernunfft/auch nach der vornemesten Kriegß Obersten der gantzen Welt erfarenheit considerirt vñ vberlegt/so scheinet es eine narrheit zu seyn/die Böhmen mit so viel Vortheil von Waffen/Geschütz/der platzen/menge der Soldaten so zu Fuß als zu Pferdt anzugreiffen/ist also nicht zuverwundern daß der Graff Bucquoy ein alter Obrister/Schwerheit anfänglich machte den Feindt anzutasten: Aber der Herzog in Bayern/als der seine Hoffnung mehr vff Gott als die Waffen gesetzt / ohngeacht der Feinde grosser Vortheil / hat den Bucquoy bewegt gesambter Handt den Pfaltz Graffen an zusprengen. Diß ist weltkündig.

4. Schawet an die Schlacht von Durlach / das Kayserlich: vnd Könische Kriegs-Volck verstrewet vnd verjagt: Corduba von seinem eigenen Volck zu rück getrieben/Durlach beschantzt mit Ketten vnd Wagen/mit einm vnerhörten Fundt vnd Macht/stärcker als einig Vestung Tylli verschlagen vnd ohne Raht / vnd gleichwol nach diesem allen/pleibet bey Cordua vnd Tylli der Sieg/vnd die Niederlag bey Durlach.

5. Sehet vnsern Halberstätter mit einem mächtigen Kriegsheer als ein Holofernus ankommen / in meinung den Cordua vnd Tylli als ein Morgenessen zuverschlinden/oder wie ein Fedder weg zu blasen/vnd ehe als sein Volck angelangt in die Flucht geschlagen.

6. Schawet denselbigen abermahls mit einem gewaltigen Läger gestercket/vnd von allem wol versehen/vnd also bald von dem vnverzagten Tylli mit wenig Volck verfolgt/vertrieben vnd vberwunden.

7. Sehet an den Cordua nicht weit von Ferza von Manßfeldt angegriffen/seine Reuterey zer-

terey zerstrewet/sein Fuß Volck verschlagen / vnd verzagt/vnd gleichwol das Feldt vnd Victori behalten / der Manßfelder / ob gleich wol er zwey mahl mehr Reutter als Cordua/verfolgt.

8. Schawet vnsere drey Anschläg vff Antorff/der erst mit einer temperirter Lufft angefangen/aber als der Printz eben mit seinem Kriegsvolck zu Schiff gangen/felt in einem halben Tag ein so vberauß grosse Kält darzu / daß die Schiff allerdings zu fahren vntauglich/vnd alle dermassen durch einen schrecklichen Sturm Windt verstrewet/daß so viel Schiff so viel Weg mit grossem verlust der Leuth/treffen mußten/also daß der Printz in dieser vnverhoffter Kält /Windt vnd Vngewitter hat Gott lernen kennen/vnnd anruffen / vor das erste mahl in seinem Leben / der alle Vngewitter kan erwecken vnd stillen: Ich weiß wol daß die Römische jhnen vorbilden. Der Franciscus Xauerius ein Jesuiter/vff dessen Tag der Anschlag war angestelt/das Castel vnd die Statt beschützt hat/von welchem sie sagen / daß so in Zeit seines Lebens als nach seinem Absterben er 25. Todten erweckt/was hiervon ist / mag jetweder glauben / aber wir haben gleichwol müssen abweichen von vnserer Impressa.

Auffm zweiten feyndt wir kommen biß an die Vestung deß Castels/welchs kaum mit 100. Soldaten besetzt/aber/weil wir durch einen vnversehenen grossen Sturmwind vnser Schiff vnd Leytern vest zu machen verhindert worden/nichts außgericht.

Vffm dritten Anschlag / haben wir die gantze Nacht geirret auff der Heyden in grossem Regen/haben das Castel kaum können erreichen/viel weniger angreiffen wegen grosser forcht vnd verleytung eines Nachtliechts.

9. Schawet an die Eroberung dela Baia, daß vnser Armada/die wir wolten schicken/zum Succurs der vnserigen/nothwendiglich hat 3 Monat lang in vnserer vnd der Engelländer Hafen dem Windt müssen abwarten/nicht anderst als wann wir von Gott gezwungen wehren gewesen/Windtloß zu liegen/biß vnd so lang die Spanische Armada glücklich in Brasilien würde angelangen/vnd die eroberte Oerther wider eingenommen haben/ehe vnd bevor vnser Schiff die vnserigen haben Succurirn / dergestalt daß vnsere Schiff etzlich Tagen nach wider eroberung aller Sachen ehist zu Fernambuco angelangt/also vngestelt von Vngewitter vnd Kranckheiten/daß von 140. Mann/kein 7. Gesundten gefunden worden.

Schawet an in einer neun Monatlicher Belägerung eben so viel oder mehr Wunderzeichen. Der Marquis Spinola Obrister Feldther deß Königl. Kriegß Heers in diesem Landt/ziehet mit seinem Läger naher Bilsen auff ein dürre Heyden / beschantzet sich allda mit verwunderung der gantzen Welt / berathschlagt was vor Stätt er solte mögen angreiffen/gibt vns inmittelst Zeit alle vnsere Stätt vnd Vestungen vor vielen Jahren zu Prouiantiren. Rückt zum letzten vor Breda / vmbgräbt die Statt vber die 10. Niederländische Meil wegs in der Ründe/welchs niemahls in keiner Historien gelesen worden. Wir spotten inmittelst mit seinem Vornehmen/lassen jhn fortfahren in allen seinen fortificirn/schawen sie von weitem an/obs ein Kinderspiel gewesen wehre oder eine Comedi vmb den Verstandt damit zu schärpffen/vnnd das Gemüth damit zu

recreirn. Er erobert die Statt nach Belägerung von neun Monat / dabey diese Stück zu considerirn.

1. Die Zeit vns vom Feindt vergönnet Breda von aller Notturfft zu Prouiandirn / aber verabseumet.

2. Daß wir den Feindt der keine 15000. Mann starck ohne einige verhinderung alle sein Lauffgräben vnd Schantzen haben lassen verfertigen.

3. Daß wir die Reser von Breda nicht haben offen gehalten / dieselbe besetzendt mit gewisser anzahl von Schantzen / welchs vns leichtlich zu thun war / ehe der Marquis die Statt vmbringet.

4. Daß wir bey wehrender Belägerung vnd lebzeiten Graff Moritz den Feindt oder seine Schantzen niemahls attacquirt.

5. Daß wir bey dieser Belägerung niemahls ein einziges Convoy / will geschweigen geschlagen noch angefallen haben / da alle die Prouiandt dem Feindt vber die 8. Meyl muste zu gebracht werden.

6. Daß wir in abwesen der Reuterey als sie die Prouiant Conuoyirt / mit vnserm Läger den Feindt niemals angegriffen / oder vnser Macht vnd Couragy einmal versucht / dann allein einmahl vnter Graff Henrichen.

7. Daß wir vom Feindt erwartet seyn worden in Schlacht Ordnung / aber vns nicht einmal bewegt / sondern vns gehalten in vnsern Trenschehē / als werē wir belägert / ob wir gleichwol viel stärcker wahren als der Feindt / der zu selbiger zeit vber 200. Schantzen muste zugleich besetzen.

8. Daß wir fast gesterckt von gantz Europa / vnd geholffen von Franckreich vnd Engellandt / protestirenden Fürsten vnd Venedischem Schatz nichts haben können außrichten / wider einen Genuesen vnd eine Infantin zu Brüssel / so in Gott jhr Hoffnung setzend / vnd denselben mit dem Gebett anruffend.

9. Daß wir alle Holländische Schätz / fast in einem Breda verschmolzen / vber zwantzig Million Brabendische fl. ohn einigen Nutzen verthan / seyther der Marquis von Brüssel verreiset in meynung Breda zu belägern.

10. Daß wir mit allen vffgeworffenen Däm vnd Deichen / mit aller macht deß Wassers nichts haben erhalten / aber mit eim hauffen grosser Vncosten wieder anheimb kommen.

11. Daß wir mit allen vnsern Brandtmeistern nichts haben außgericht / dann etliche Säck Meel verbrandt.

12. Daß wir gewüst wie viel Monat die von Breda versehen / vnd mittler Zeit nichts angefangen / da wir leichtlich in der Zeit von neun Monaten hetten erobern können Wesel / Reinberg / Groll / Lingen / Oldensell / oder einige andere Oerter in Flandern / als Dünkirchen / Neuport / Brügge / Ostende / oder durch dergleichen Belägerung / den Feindt gezwungen haben Breda mit Schanden zuverlassen.

13. Daß wir den Königen in Franckreich vnd Engellandt / vnnd allen confederirten Fürsten / die wir der Entsetzung Breda versichert hatten / grosse Schandt angethan haben / jhre

ben/jhre Reputation allenthalben geschwächt/ jhr Ehr vnd Namen geschmählert/weil sie mit all jhrer Macht den Marquis nit haben zwingen können Breda zu lassen.

14. Daß wir der gantzen Welt vnser verzagtes Hertz haben kundtbar gemacht/vnd stoltzes Geschwetz an tag geben/in dem wir mit mehr dann mit 36000. gerüsteter Soldaten weder den Feindt noch seine Schantzen haben dürffen anfallen.

Nun schawet an vnsern armen geringen Standt deß Vatterlandts / wir seyn vber 60. Million Silber schuldig/dauon wir jährlich Pension zahlen/vber allem wz wir von Franckreich/Venedig vnd andern Potentaten genossen haben/ohne auch zu rechen 50. Million Silber so wir von der Ost Indianischen Compagney geleyhet vmb in ewigkeit nit zu zahlen/weder an den rechten Herrn welchen die Mayores oder Negotianten durch jhren Capitain das Gelt geraubt / weder an den Mayores die keine Herrn seyn können von gestolenem Gut/der gestallt daß alle geraubte Güter den Herrn Generaln Staden zugehörig als verlassenes Gut/vnd die keinen Herrn haben. Inmittelst haben die Mayores sich nicht zu beklagen/in betrachtung die Herrn Staden jnen wol den halben theil von allem geraubtem Gut nachlassen. Ja sie mögen den Herrn dancken/erstlich weil jhnen von denselben das rauben vnd stehlen zugelassen/zum andern daß sie jhnen den halben Theyl der gestohlenen Güter vbergelassen/ohn welchen sie offt vnd manichmahl hetten Banquerottirn müssen / daruon sie gleichwol noch nicht befreyet/dann das Capital bereits verschmelzet/vnd müssen daneben täglichs noch Gelt auffnemen vmb die Companey zu vnterhalten.

12. Sehet an wie wir den Manßfelder mit der Frantzosen vnd Engelländer Macht im anfang der Belägerung Breda erwartet/wie er mit widerwertigen Winden angefochten/ von selbigen seine Schiff verstrewet / seine Engellische Soldaten gantz Machtloß/ vnd mit mancherley Kranckheiten beladen / mehr todt als lebendig / vnnd das Gantze Landt mit sonderbarer Infection dardurch geplaget / Sehet an den Manßfelder mit wenig Leuth in einem geringen Nachen in eusserste Gefahr seines Lebens.

13. Wer dürfft sagen wo vnsere West Indische Armaden geplieben seyn / wo vnsere Schiff vnter vnterschiedlichen Admirál hin kommen! was ein vnsäglich Gelt vnd Gut von vnsern freywilligen Bürgern zu dieser Armada durch vnsern Rath Conferirt/ohne einigen Vortheil / wir liessen vns vorstehn als wolten wir gantz Americam, Peru, Mexico, Brasilien vns vnterwerffen / alle Spanier darauß vertreiben als Staub der Erden! Nouam Hispaniam in Nouam Hollandiam verändern / die Einwohner vnsern reformirten Glauben lehren / den Römischen Glauben abzwingen / zu dem Ende wir vnsere Schiff mit Predicanten beladen / aber alles vmb sonsten beschehen. Ja der hunderste ist nicht wider kommen/wo die vbrigen geplieben ist Gott bekandt.

14. Betrachtet die Wunderzeichen Gottes mit vnsern Schiffen vor Dünkirchen/ welch an einem Orth / wie niemahls gehört/dermassen von Vngewitter angesprengt/ daß sie fast alle Machtloß jhre Masßbäum abgehawen/vnd viel derselben vffs Landt getrieben worden / da hinwider der Feindt Schiff keinen Windt gefühlet / welchs vervrsacht hat/daß der Feindt der von vnsern Schiffen belägert war/sich vffs Meer begeben/

vnd vnge-

vnd vngefehr 60. Schiff von vnsern Fischern genomen/theils verbrandt/theils durchgebort vnd versuncken / beneben 2. Kriegs Schiff / welcher Schad vber Funffzig mal hundert tausendt Gülden geschetzt worden / vber die grosse Verschlagenheit so bey den Leuthen dauon emporen/dardurch sie mehr entsetzt als vom Verlust der Statt Breda/ dieweil sie gesehen daß viel von vnsern Schiffen entweder mit wenig oder gantz keinem Hering geladen wider kommen/welches grossen Schaden verursacht/vnd alle Fischerey verstrewet/der meiste theil der Garn verlohren/daß zuvermuhten/daß die Fischerey ins künfftige Jahr nit werde gerathen / mit deß gantzen Landts vnglaublichem Nachtheyl.

15. Schawet an den Bethlehem Gabor wider all sein voriges Versprechen vnnd Eydtspflichten darmit er dem Kayser verbunden / durch vnser Eingeben bereit mit einem mechtigen Läger die Kayserliche Prouintzen anzugreiffen/vmb Tylli vnd Wallenstein außm Braunschweiger Landt zu ziehen / vnd dem König in Dennemarck platz zu machen/damit ohne verhinderung er in die Pfaltz rücken könte/von Gott geplaget/aller seiner vornembsten Obristen beraubt / dann einer Seczi beneben einem andern ermort/ Butiani vnd der vierter mit einem vnversehenem Todt vberfallen / in welchem der Gabor mit dem Antiocho die Handt Gottes empfunden / vnd von seinem verrähterlichem Vornehmen abzustehen/auß forcht/es möchte jhm ein gleiches widerfahren/ermahnet worden. Aber hie werdet jhr vielleicht fragen / was es sein mag daß all dieses Vbel verursacht/dieweil vnser Sachen zuvor so glücklich abgangen. Ich wil meine Meynung auff gut Holländisch klärlich außsagen.

1. Vnser Vngerechtigkeit die wir in der Ost Indianischen Companey in India geübt/ hat den Herrn erzörnet / als vnser Leuth mit schönen Worten allenthalben die Indianische König betrogen / vnd jhre Güter Vngöttlich geraubt: Exempel ist dieses. Als wir im Jahr 1610. vnter dem Admiral Francisco Hendrichs Wittart den Sinesen 100000. Pattacons vff hand gegeben hatten / vnd 200000. durch Wechsel vff Bantam assignirt, vnd sie alda vmb jhr Gelt zu empfangen angelangt/haben wir mit jhnen Schimpff vnnd Spott getrieben / Ja daß Vngöttlicher ist / jhre Schiff die in vnser Companey handleten / beraubt / versuncken vnd alles Volck ins Meer geworffen/ vnd durch dieser vnerhörter Rauberey vber die 100. Million Silber erobert / wie solchs klärlich zu ersehen auß der Mayorn Bücher der Ost Indianischen Compagney/in welchen zu finden daß im Jahr 1617. 1618 vnter dem Admiral Johan Derxen Lann vber die 3. Million Ducaten geraubet seyn/welche deß vnschuldigen widerfahrne Rauberey Rach vor Gott rufft / vnd den Holländischen Nahmen nit vnbillich durch der gantzen Welt diffamirt vnd schendet. Diese Meer Rauberey hat jhren Anfang genommen als die M. yores im Jahr 610. gezwungen worden zu jhrer Versicherung viel Vestungen zu bawen vnd selbige zu besetzen / vnd die Specerey in Indien ist auffgestiegen / vnd allhie wegen der Menge abgeschlagen / deßwegen sie jhren Capitainen befohlen alles was sie antreffen würden zu nehmen/es komme Feindt oder Freundt zu / welches nun 15. Jahr gewehret. Hierauß können alle gutherzige Leuth die jhr Gelt in dieser Companien auß geleyhet abnehmen / mit was Müntz sie bezahlet werden? Nemblich mit gestolen / den

Indianern

Indianern abgenommenen Gütern/dann ohne dieſem die Companey tauſentmal fallirt hette/vñ will auß dieſen Vrſachen auch keine rechnũg thun weder kan/vñ iſt gleichwol dz Capital beneben allen dieſen Raubereyen noch verzehrt. Diß iſt der Nutz/der alzeit die Dieberey erfolgt/beuorab wañ Mörterey damit vnter laufft/wie bey dẽ Gineſen zu ſehẽ/die wir mit falſcher aſſignation betrogen/vnd jhre Güter geraubet haben/vnd iſt dieſer Mord vnterm Mantel der Allianz vnd Contractation beſchehen/welches dann vervrſacht daß die Rechtigſte vnter den Mayorn ſich allgemach der Compagny entzogen/mit dermaſſen ſtipulirte quitantzen/darauß jhre Forcht/daß mit der Zeit dieſe Dieberey an Tag kommend/den Mund menniglich auffthun würde/genugſamb abzunehmen. Aber damit ſeyn ſie weder bey Gott weder bey den Menſchen excuſirt/jhr vngerechtes Gut an den rechten Herrn wider zu reſtituirn/dann im widrigen fall jhre Erben der ewigkeit nit Fried haben werden.

Vnſere Vngerechtigkeit iſt dem Kayſer kundt gethan als der Pfaltzgraff durch vnſern Rath mit Gelt vnd Volck geſterckt/ſich deß Königreichs Böhmen hat Impatronirn wöllen ohn einig recht oder fug/mit Hülff der Türcken vnd gottloſen Gabor/ſeines eigen Herrn Todtſchläger vnd ſeines Landts vnbillicher Beſitzer.

Seynd aber darmit noch nicht zu frieden geweſen/ſondern haben daneben verſchiedene Fürſten angereizet vmb alle Kayſerliche Prouintzen/als Hungarn/Mähren/Laußnitz/Schleſien/Ober vnd Nider Oeſterreich/vnd alles was dem Reich zugehörig/anzugreiffen. Aber Gott/deme dieſe offene Vngerechtigkeit mißfallen/hat den Kayſer beſchützt/ſeine Feindt verſtrewet/vnd jhme nit allein ſeine Stätt vnd Prouintzen wider geliffert/aber mehr Macht verleyhet als er zuuor gehabt/vnd ſolchs alles mit ſo geringer Macht/daß es ein offenbar Wunderwerck Gottes iſt/der deß Kayſers Vnſchuldt vnd gerechte Sach hat angeſehen. Dann wir mögen freylich glauben daß der Kayſer alle dieſe ſtattliche Victorien vnd Niderlag ſeiner Feindt durch bitten vnnd vertrawen auff Gott erhalten. Dann die Warheit zu ſagen/vnmöglich war es dem Kayſer den händen ſeiner Feind zu entlauffen: Aber Gott der geſchworner Feind iſt aller Vngerechtigkeit/hat den Rath der Vngerechten diſſipirt, vnd vnſern Verſtandt gedempfft/vnd Gottloſigkeit an tag bracht/den Palatin nicht allein außm Reich ſondern auch von ſeinem Patrimonio geſtoſſen/dergeſtalt daß er das ſeinige/als er den Kayſer zu ſpoliren vermeinet/verlorn/vnd an jetzo als ein vertriebener Fürſt von den vnſerigen muß alimentirt werden/vnd daß auß vrſachen/daß er all ſein gottloſes Beginnen durch vnſern vnglücklichen Rath angefangen/vnnd dabeneben dem Printzen Moritz von der Mutterſeyten verwandt/angeſehen alt Printz Guildero von Oranien eine geprofeſſirte Nunne ja geweſene Abtiſſin geheurath/bey welcher er vnter andern Töchtern dieſes Pfaltzgraffen Mutter gezeugt.

3. Vnſer Vngerechtigkeit dem Aduocat deß Landts angethan/durch deſſen fürſichtigen Rath/vornehme Inuentiones vnnd Thaten wir vnſere Freyheit erlanget hatten. Bey deſſen Todt zwey Stück zu obſeruirn ſeyn. Das erſte/daß wir dem König in Hiſpanien einen vberauß groſſen dienſt daran erzeigt/der den Todt dieſes Aduocats gern

mit einer Million Golts gekaufft hette / dann von keinem jhm mehr Widerstandt in allem seinem Vornehmen / als eben von diesem Aduocat widerfahren / der dem König durch seine Scharpffsinnigkeit vnnd grosse Vernunfft mehr dann alle vnser sämbtliche Kriegsheer geschedigt. Das ander / daß wir verlohrn haben ein Stuel deß Vatterlandts vnd Fundament vnser Freyheit / vnsern einzigen Rath in allen Nöthen / durch dessen Fürsichtigkeit aller Meutereyen der Soldaten vorgebawet / vnnd nieh kein Gelt gemangelt / durch den wir alle Secreta aller König vnd Fürsten von Europa / so sicherlich gewüst / als ob wir vnser Canzelisten in allen Canzeleyen vnd Secretareyen der Königen vnterhalten hetten. Der vns newlich das Englisch Joch welchs wir bey Liecesters Zeiten vast auff vns geladen / mit seinem Verstandt abgewehrt / vnser einzige Stab / vnser Magnus / vnser einziger Ancker / vnd Hoffnung deß Vatterlandts vermeinet jhr daß sein Blut nicht Rach schreyet vor Gott wider vns vnnd vnsere Vndanckbarkeit. Was lust wirdt einer haben seinem Vatterlandt mit Gut vnd Blut vor zustehen / weil die Wolthaten Mühe vnd Arbeyt dergestalt belohnet werden. Oder was werden andere Nationen von vns sagen / vnd was für recompensa erwarten.

4. Vnsere vorige Vngerechtigkeit vermischet mit grosser Vndanckbarkeit / scheinet auch bey der Strenge vnd Tyranney die wir vnsern Mitbrüdern welche wir Arminianer nennen / angethan / welche / wofern wir die Warheit bekennen wollen / seyndt beneben dem Aduocat Vrsächer / daß wir nicht vberweltiget seyn worden von Franckreich Engellandt vnd Printz Moritzen / vnter welchen wir gleichwol nach absterben deß Aduocats vnd vertreibung der Arminianer / wir mehr Sclafen gewesen seyn / dann einige andere Vnterthanen deß Königs in Hispanien: Hab mich höchlich verwundert als zugleich auff eine Zeit alle Arminianer so die reichste an Güter / die adlichste von Geblüt / vnd die ansehnlichste in Ehrn vnd Dignitæten / von allen Officien deß Landts / ich vertrieben vnd verstossen gesehen / nicht anderst / als wann sie geborne Spanier gewesen wehren / vnd an jhre Stell die verworffneste deß Landts / welche nicht bequem jhr eigen Hauß zu regirn / substituirt.

5. Vnser Vngerechtigkeit offenbaret sich noch weiters / weil wir anfangen vnser liebste Mutter deß Vatterlandts zu vertrucken / vnd gantz vnd gar vnter die Füß zu bringen / setzend vns in sicherer Gefahr deß verlusts der Freyheit / vnd Herrschafft der Engelländer. Vmb solchs zu volnbringen / haben wir vnterm Schein nothwendiger Hülff mit dem Engelländer dahin tractirt / daß er vber die Englischen so wir vnter halten / vnnd seyndt 14000. im Anzahl / noch 25000. zu Fuß / vnd 6000. Pferdt auff seinen Seckel solle vnterhalten / welche jhre Residentz oder Randeuoy in Geldern / Gülich / Cleue / vnd vmbliegenden Ländern haben / vnd von jhme Monatlich zu vnserm Behuff zahlet werden sollen. Also daß in vnserm Vatterlandt sollen losiren vber 45000. Englische Soldaten. Verstehen wir diesen Handel nicht? Seyn sie also nit Meister von vnserm Lande nach jhrem belieben? Seyn wir nicht vom Liceſtro genugsamb gewiziget? Oder aber seyn wir der Gefahr gantz vergessen In diesem Rath vnd Anschlag finden wir vnterschiedliche schelmische meynungen. vnd ein verrähterliches gemüt wider dz Vatterland.

Erstlich

Erstlich die Achitophels vnd Landt Verräther wolten gern den gegenwertigen Printz Henrichen von Vranien den Engelländern vnterwerffen / seine Macht abschneiden / Ja abhendig machen von aller Superioritet vnd selbigen als einen Schüler zu Gubernieren vberliffern. Sie forchten seine Macht / seine Resolution / seine Frommigkeit / vnd Dapfferkeit / die Neygung vnd Affection so die Soldaten zu jhme tragen / seinen Vnpartheyischen Kopff der jhnen jhren Mutwillen vnd Tyranney wider die Catholischen vnd Arminianer nicht gestatten wirdt / deßwegen sie dann nothwendig erachtet / vnterm Deckmantel der Assistentz den Englischen König zu judiciren / zu Vnterhaltung alles vorernenten Volcks / mit vnauß säglichen Verheissungen vnd betrieglichen Zusagen. Gott wöll diesem Printzen seine Augen eröffnen vnd Weißheit verleyhen / vnnd seinen Feinden vor zukommen / vnd selbige in jhre eygene Boßheit vberfallen.

2. Diese Landt Verräther / trachten durch diese Englische Macht den Palatinum zu jhrem Herrn vnd Fürsten erwöhlen / vnd vermeinen daß durch seines Schwagers Alliance vnnd Beystandt sie mechtig seyn werden den Spaniern Widerstandt zu thun / vnd gantz Hollandt wider selbigen zu defendiren biß zu ewigen Zeiten / welchs sie nicht verhoffen von Printz Henrichen / sich daneben Imaginirend / daß sie vnterm Pfaltz-Graffen den Meister mehr machen werden können / dahero dann auch vnd durch gemelte Allianze mit Engelland sie die Herrschafft deß Meers zu behalten / vnd also Herrn vber alles zu seyn vnd jhre Seckel zu füllen vermeinen.

3. Sie verwarten grosse Geschenck von Engellandt / beförderung zu mehrerm Standt / als von Graffen vnd Fürsten / von reichen vnd ansehnlichem Heurath Cordon Granden in Engellandt / vmb welches zu erlangen vnnd jhr Ziel zuerreichen / haben sie die Vnterhaltung dieses Lägers erdacht / vnd dardurch das Landt dem Engelländer zu vberliffern. Ich lasse allhie die Patrioten vnnd Liebhaber deß Vatterlandts bedencken / was vns hierauß entstehen wirdt / wa zu sie vns zwingen vnd dringen werden / wohin vnser Freyheit sich retirirn / vnd ein freye Respublica sich salviren solle. Ja was dem König in Franckreich diese Englische Macht vor Gedancken vnd Eyffer verursachen wirdt?

Letzlich erzeiget sich vnser Vngerechtigkeit wider vnsere Soldaten / die mit jhrem Blut vnd Dapfferkeit S. Saluator vnd die vornembste Schlösser vnd Vestungen von Brasilien / mit verwunderung der gantzen Welt erobert hatten / vnd von vns verlassen worden / wegen zu spätem Entsatz / demnach sie sich lange Zeit dapffer gewehrt / genotrengt worden / die eroberte Oerther mit leidlichen Conditionibus wider zu verlassen / vnd nach jhrer Widerkunfft anhero von vns / durch ein vngütlich vnnd vngerechtes Mandat als vogelfrey erklärt / nicht anderst / als ob sie die gewunnene Oerther vngezwungen vnd verrähterlicher Weise hetten vbergeben. Ich weiß nit wo wir dergleichen Sachen lesen / ich findt es nicht in der gantzen Bibel weder in alten Historien der Welt. Diesen rechtschaffenen Kriegsleuthen seyn wir vber die 18. Monat schuldig / wir haben keine Barschafft / vmb nicht zu zahlen / verdammen wir diese vnschuldigen vnd schelten sie vor Verräther. Vnd vmb vnsere Barmhertzigkeit zu bezeugen / so lassen wir zu daß

die Jndianische Compagney diesen armen Tropffen die 1400. starck/ein monat Soldt reiche/aber nichts vbriges/jhnen bey Leibs straff verbietendt/daß sie nichts weiters fordern dörffen. Jst das Göttlich/hat solchs jemahl ein Tyrann gethan? Vnd nach dieser grossen Gottlosigkeit wollen wir gleichwol Gottsfürchtige vnd fromme Leuth gehalten werden. Damit aber die Befelchshaber von diesen Soldaten jhre gerechte Sach nicht verantworten können/so halten wir das wider sie gefeltes Vrtheil verborgen/ohne selbigs zu publicieren/vmb mit forcht jhren Muth zu kühlen/vnd das Maul zu stopffen. Vnd solte Gott so grosses Vngleich nicht straffen? Es ist vnmöglich/daß dergleichen Excess/woferrn ein Gott im Himmel/vngestrafft verpleiben. Jst aber kein Gott vorhanden/wie mich beduncket/daß es Leben vnser Herrn will anzeigen/so ists bey mir kein wunder daß sie es anfangen. Vnd gesetzt daß kein Gott wehre/so solte gleichwol die Natur vns von vngerechtem Handel vnd Wandel abhalten/vnd lernen vnsern Nechsten das jenige/welches wir wolten das vns widerführe/zu erzeigen vnd zu beweisen.

Beschliesse hiermit/Gott bittendt/wolle vns von von aller Vngerechtigkeit abhalten/vnd vnser Vatterlandt von newen Fürsten vnd Königen erretten/vnnd vns sämbtlich von jnnerlichen Landt Verrähtern beschützen/vnnd alle bluedürstige Leuth weit von vns abschaffen. Ende hiemit mein Schreiben.

Was Buckingam vorhanden hat/erforschet seyn Vornehmen/vnd zu gleich die Vergleichung mit dem Pfaltzgraffen/durch hoffnung eines grossen Heurraths/Intelligenti pauca, vnd seine heimliche Conspirationes wider Graff Henrichen von Nassau vnd die Freyheit vnsers Vatterlandts.

Tractat der Verbündnuß/zwischen dem König in Engellandt vnd den Holländern/wegen eines Offensivi vnd Defensivi Kriegs/offgericht vnd beschlossen zu Zintampton/den 27. Sept. Anno 1625.

1. DAß Jhr Mayestätt vnd die Staden sich zusammen verbunden mit einer Liga Offensiva & Defensiva, vmb den König in Hispanien vnnd seine Adhærenten zu Wasser vnd zu Landt zu kriegen vnd zu schwechen nach eusserstem Vermögen.

2. Dasselbige soll wehren biß so lang die vereinigte Provintzen wider in jhrem vorigen Standt/vnd der Pfaltzgraffe Jhr Mayest. Bruder in seyn Patrimonium eingesetzt.

3. Daß keiner von beyden Theylen innerhalb 15. Jahr mit Spanien soll Fried- oder Stillstandts Handlung directè vel indirecte pflegen mögen/ohne beyderseits Verwilligung: vnd sollen sich ein Jahr zuvor/ehe diese 15. Jahr verflossen/was jeder zuthun ferrner gesinnet/erklären.

4. Sollen

4. Sollen in dieser Vnion angenommen werden / alle andere beschwerte Länder / die sich innerhalb 3. Monat anmelden werden.

5. Es soll gemeine vffrechte Freundtschafft gepflogen werden / damit dem Feindt mit gantzer Macht zu Wasser vnnd zu Landt am meissen Schadt vnd Abbruch zugefügt werde.

6. Vnd zu diesem Effect sollen Järlich 2. oder 3. Armaden zu Wasser verfertigt vnnd außgerüst werden/damit den König zu oppugnirn, vnd die Commercia in Europa vnd beyden Indien zu behalten/vnd den König dauon zuverhindern.

7. Vnd vmb solches mit guter Ordnung zu exequirn, soll Jhre May. ein wolgerüste Schiff Armada vff den Spanischen Gräntzen halten/ihnen die Auß: vnd Zufuhr zu behindern. Die Staden aber ein andere vff das Niederländische Meer/die Außfurth der gemeinen Feindt abzuschneyden.

8. Aber vmb noch ein mehrers zuversuchen/soll man ein grosse Armada von Schiff zu rüsten/mit allen nothwendigen Sachen wol versehen/vnd soll daran Jhr Mayest. drey Theyl/vnd die Herrn Staden ein Theyl der Vnkosten bezahlen.

9. Vber diese Armada soll Jhre May. oder deroselben Admiral vnnd Vice Admiral daß Commanda haben: Die Herrn Staden aber gleichwol auch vnter jhrem Admiral ein absonderlich Panier / Die gemeinen Differentzien aber sollen vor dem Englischen Admiral vnd gemeinem Kriegs Rath decidirt vnd erörtert werden.

10. Die eroberte Häffen oder Beuth sollen pro Rata nehmlich in drey vnnd ein Viertheil getheilt werden.

11. Im fall wo eine oder die ander Armada mangelhafft würden / so soll als dann solches gesambter Hand remedirt werden.

12. Fals diese Armada einige Eroberung thette / vnd etzliche Schiff dauon abwesendt wehren/so sollen sie gleichwol jhr Antheil vnnd Vortheil dabey haben / als wann sie gegenwärtig gewesen wehren/laut darüber auffgerichter Verschreibung vnd Ordinantz.

13. Wo fern Jhr Mayestätt Kriegsheer zu Landt einiges festes Orth erobern würde/ selbiges sollen sie allein behalten/ob gleich vnsere Schiff darzu geholffen / doch von dem beweglichen gebeuthen Gütern/jhr Antheil geniessen.

14. Daß in beyder Partheyen Häffen den Feindt anzugreiffen erlaubt seye/vermittelst bezahlung deß Landts Gerechtigkeit.

15. Was dem Feindt in den Englischen Häffen abgenommen wirdt von denen/die auß Commission jhrer Obrigkeit außgefahren/soll solchs jhnen verbleiben / vermittelst bezahlung gewöhnlicher Landt Zins.

16. Wo fern der Holländer Schiff von Vngewitter oder Feindt sich in der Engelländer Häffen zu salviren genötiget würden / so soll jhnen frey stehn darwider vngehindert auß zufahren.

17. Der Armada oder denselbigen die auß Commission jhrer Obrigkeit außfahren/ soll frey stehen mit jhrer Beuth frey vnnd Franck in: vnnd auß der Engelländer Hafen zu fahren.

18. So einige Schiff vff der andern Territorium vnd Partheyen Gebieth getrieben würde/so soll vergönnet seyn selbige wider abzuholen/ vermittelst bezahlung deß Landts Gerechtigkeit.

19. Wann einige Differentzen vorfallen würden / so sollen die Officirer schuldig seyn selbige in der kürtze zuvergleichen ohne die Partheyen lang vmb die Weg zu treiben.

20. Alle Kauffmans Güter die naher Spanien geführt werden / vnnd fürnehmlich außrüstung der Schiff gehörige Sachen / soll man macht haben anzugreiffen vnd zu behalten.

21. Ihre Mayest. soll anhalten bey andern Fürsten /damit den Handel mit Spanien jhren Vnterthanen verbitten.

22. Alle Schiff so auff Spanien fahren soll man mögen recognoscirn,

23. Der Handel in der Neutralen Länder soll zugelassen sein.

24. Eine Parthey soll in der andern Landt frey mögen kauffen was zur Armada dienlich/vnd vmb selbigen Werth als ein Gesessener.

25. Sollen Geschütz vnd Kugel mögen kauffen in Engellandt / vmb den Werth als bey andern Bund genossen zu bekommen.

26. Wo fern einer etwas newes erfunden würde/das zum Abbruch deß Feindes dienlich eselbiges soll dem andern Communicirt werden.

27. Ihr Mayest. vnnd die Staden sollen ein jedweder ein gut Lager halten / zu vnterstrickung deß Königs.

28. Daß Englisch Läger soll zum wenigsten 25. oder 30000. starck seyn / beneben drey oder vier tausend Cürisser der gebühr nach zu waffnen.

29. Der Staden Läger soll haben eben so viel Volcks / oder mehr nach Vermögen.

30. Daß sie ihre Anschläg so von der Armada zu Meer soll vorgenommen werden/ zugleich berathschlagen vnd in deliberationen ziehen sollen.

31. Daß jedweder Theil sich vffs beste Mondirn soll.

32. Wo fern Ihre Mayest. etwas bedürfftig / solchs sollen sie von den Herrn Staden erhalten vmb ziemlichen Preyß.

33. Die Eroberungen oder Gewinn welchs jedes theils erlangen möchte/soll jedem absonderlich verbleiben.

34. Alle Waffen Schiff : vnnd KriegsRüstung soll einer bey dem andern vmb einen ziemlichen Preiß kauffen mögen.

35. Daß alle Compagnyen sollen Complet vnd voll gehalten / vnd die vnvollkomliche gestercket werden.

36. Wann sie zusammen gehen oder Marchirn / sollen sie an Orth vnd Endt geführt werden/da sie dem König am meisten schaden zufügen können.

37. Die Eroberungen vnd Contributen sollen gleich getheilet werden.

38. Daß jede Parthey so viel Volcks soll werben/als sie dienlich zu seyn erachten wirt.

39. Alle Siegel vnd Brieff von Represalien vnd Arresten sollen cassirt, annulirt vnd von keiner Werth seyn.

40. Daß

40. Daß durch diese Bündtnuß nicht sollen auffgehaben werden die Handtirung/ Admiralitet, noch Impostẽ/ sondern soll alles verpleiben in seinem vorigen Standt. Vnd ist solches alles gehandel vff belieben Ihrer Mayestät vnd der Herrn Staden / darüber dann von beyden Theylen jnnerhalb drey Monat Ratification Schreiben/Trucken/vnd ohn gefehrt sollen verfertigt werden.

ENDE.

12999
Myles Dar
Jan 22/21

Htn
F626
S4342
1-"SIZE